

85 EWF Skiwoche in Tschierv



Val Müstair 2023

4. – 11. MÄRZ 2023

Hotel Al Rom



Eisenbahner Wanderfreunde Herisau
Gegründet 1913
www.ewf-herisau.ch



85. EWF Skiwoche, Hotel A Rom in Tschiers

Anzahl TeilnehmerInnen: 35

Leitung: Urs Seiler

Tourenleiter: Stefan Signer - Gruppe 1

Christian Meier - Gruppe 2

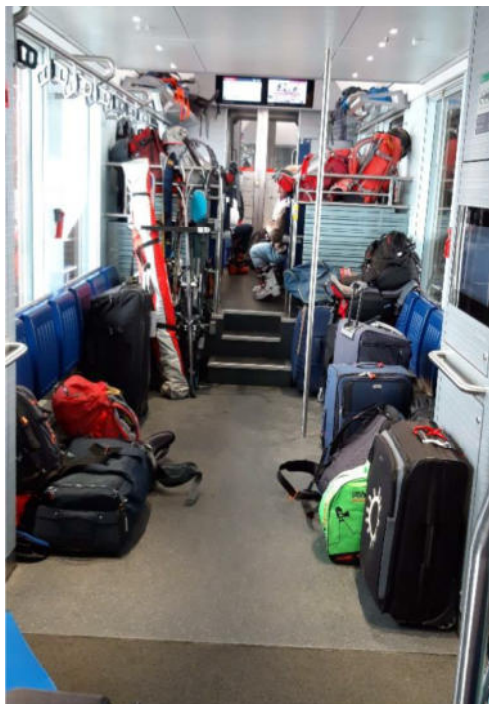
Unterkunft: Hotel Al Rom
www.hotel-al-rom.ch

Gastgeber: Beatrice & Rolf Gubler Gross



Samstag, 4. März Anreise und Einlauftour

Die Anreise erfolgte wie immer im ÖV und wie jeweils üblich trafen die Gruppe der Anreisenden aus Zürich, respektive Winterthur oder noch weiter entfernt und die der Ostschweizerinnen und Ostschweizer beim Umsteigen im Bahnhof Landquart aufeinander. Da kreuzen sich die Wege. Um ins Engadin zu gelangen, wurde der komfortable, aber auch etwas schaukelnde, Dosto-Zug der SBB verlassen werden und auf die schmalspurige Bündner Konkurrenz, auf die Bahn der Rätier namens RHB umgestiegen werden. Eine Freude, sind doch diese putzigen Bahnwägeli der RHB für uns UnterländerInnen ein Synonym für Ferien und Freiheit über den Gipfeln: „Steinböcke, wir kommen.“



Unterdessen sind die Wagen der RHB sehr modern geworden und die neuen Niederflurwagen ermöglichen ein rasches Einsteigen der Personen und Einladen des umfangreichen Gepäcks. Die Fahrt geht kurzweilig, es gibt ja viel zu begrüßen und zu erzählen, über Klosters durch den Vereinatunnel nach Sglaains im Unterengadin, wo dann in den Zug Richtung Zernez umgestiegen werden musste.

In Zernez wartete das reservierte Extrapostauto auf die Gruppe. Eine dreiviertelstündige Fahrt im gelben Wagen führte durch einen schönen Teil des Nationalparks über den Ofenpass nach Tschier - Biosfera, fast direkt vor das Hotel. Bereits auf der Fahrt über den Ofenpass, beim Blick aus dem Fenster, wurde besorgt der wenige Schnee wahrgenommen. „Wenigstens sieht es im Bereich von Buffalora nicht so schlecht aus“ registrierten wohl die beiden Tourenleiter.

Im Hotel angekommen und vom Gast-geberpaar herzlich begrüsst, gab es nach dem Zimmerbezug zuerst mal eine Portion Spaghetti für die, mehr oder weniger ambitionierten Schneesportlerinnen und Schneesportler.



Nachdem das die Grundbedürfnisse befriedigt, musste ja das Material getestet werden. Die beiden Tourenleiter bliesen deshalb, bevor es zu Gemütlich wurde, zum baldigen Aufbruch zur traditionellen „Einlauftour“

Die Teilnehmenden, die nicht das erste Mal in Tschier waren, wussten was kommen wird. Der Aufstieg südlich des Hotels auf dem Waldweg in Richtung Funtauna Grossa, zum beliebten Schäferhüttchen, respektive durch das weniger geliebte Waldstück unterhalb, welches schon am ersten Tag anzeigte, wie wenig Schnee diese Woche zur Verfügung stehen wird. Da der

Schreibende erst am Abend anreiste entgeht es seinen Kenntnissen, inwieweit der Aufstieg, respektive die Abfahrt auf derselben Route ein Genuss war.



Die Gruppe 1 versuchte gar nicht auf demselben Weg ins Tal zurückzukehren, sondern nahmen das Waldsträsschen am unteren Ende der Lichtung Richtung Fuldera, welches aber mangels Schnees auch nicht viel besser war.

< Schon am ersten Tag so ein Chrampf! Ankunft Gruppe 1 in Fuldera

Im Vergleich zu den früheren Jahren nahmen weniger Teilnehmende beim Auftakt zur Skiwoche teil. Dies ist vermutlich der Schneesituation geschuldet und hat aber auch damit zu tun, dass verschiedene EWFler erst am Abend eintrafen. Oder wie Esther und Hans, die Skis aufgrund der Aussichten gleich zuhause liessen und an deren Stelle die Wanderschuhe eingepackten.

Die Gruppe 2 schrumpfte bereits nach 500 Höhenmeter Aufstieg von den ursprünglich sieben Teilnehmenden auf noch drei, die es bis zur Schäferhütte schafften. Der Weg zurück nahmen Anita, Walter und Ruedi von der Funtauna -Gossa direkt den Waldweg runter über Plaun Chamona nach Tschier Curtin da Platz, was sich aber schlussendlich als ein mehrheitliches Tragen der Skier herausstellte.



So sahen die nach Süden gerichtete Hänge aus (Blick vom Schäferhüttchen nach Norden)

Im Weiteren gilt es noch zu erwähnen, dass Rolf, der bewährte Schlussmann der Gruppe 1, an der Einlauftour fehlte. Er zog es vor die Südhänge des Tals mit Wanderschuhen zu erkundigen. Ob im Auftrag der Tourenleiter oder nicht, ihm war es wichtig festzustellen, wie es sich mit der Schneelage in Richtung Alp Champatsch wohl hatte? Ernüchternd war dann sein Bericht: „kein

Schnee bis zur Alp“. Diese Information war wichtig, die Aufstiege auf die Ziele nordöstlicher Richtung, wie z.B. auf den Piz Terza, beginnen in der Regel auf diesem Zugang.

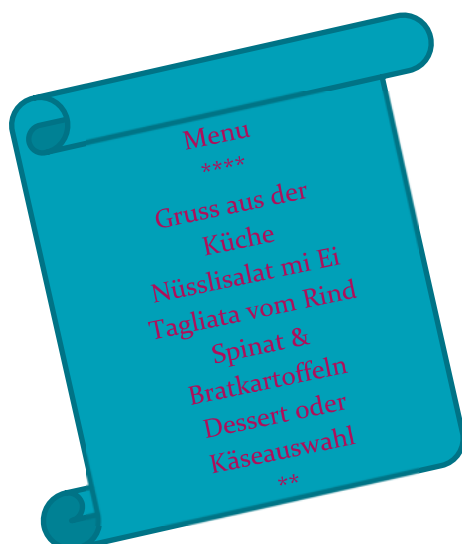


Am Abend waren alle zufrieden zurück und konnten sich rechtzeitig frisch machen und den vom Hotel offerierten Willkommens-Apéro geniessen. Dazu wurden Stücke von feinen Fladen aus Pizzateig mit Olivenöl, Kräutern und Knoblauch herübergereicht. Ein guter Auftakt zu einer, auch in kulinarischer Hinsicht, ausgezeichneten Woche.

Nach einem ausgezeichneten Nachtessen begrüßte Urs als verantwortlicher Leiter die Anwesenden herzlich zur 85. Skiwoche. Er informierte über die Zahlungsmodalitäten der Konsumationen sowie weitere Dinge, die die Unterkunft betreffen. Das zwei Gedecke am Tisch nicht benutzt wurden, klärte sich nun auch noch auf. Annelies und Emma fehlten noch. „Wir meinten, die Ski-Woche beginne am Sonntag“, war ihre Antwort, als Urs sich telefonisch bei ihnen erkundigte, wo sie wohl blieben? Ihr Glück, dass der „Türfallen-Preis“ vor einigen Jahren abgeschafft wurde, sie wären frühzeitige und würdige Anwärtinnen für den „Lapsus“ gewesen.

Nachdem die beiden Tourenleiter Christian und Stefan die heutige Einlauftour noch kurz zusammenfassten stellten sie ihre Pläne für den nächsten Tag vor. „Die Wetterbedingungen und die Lawinensituation seien wenigstens sehr günstig, beim Schnee dagegen, sei nicht zu viel zu erwarten“.

Der Abend klang mit Jassen und Spiele aus.



Sonntag, 5. März, Gruppe 1 - Piz Turettas 2963m, Gruppe 2 - Munt Buffalora 2679m, 2

Gruppe 1

Das schöne Wetter musste ausgenutzt werden und die Gruppe 1 stieg anfangs denselben Weg wie tags zuvor, zur Schäferhütte auf, wo der erste Halt gemacht wurde. Beim weiteren Aufstieg Richtung Lai da Chazforà wurde es etwas windig, was die Aussicht auf einen ausgedehnten Gipfelhalt in Frage stellte. Nachdem die letzten Meter auf dem Gipfelgrat zu Fuss erklommen



waren, war es erstaunlicherweise fast windstill und sehr angenehm, so dass die schöne Aussicht ausgedehnt genossen werden konnte. Aus allen Winkeln wurden Fotos geschossen wurde. Die im Schnee fast versunkene Tafel mit der Gipfelbezeichnung musste als besonders beliebtes Sujet erhalten.



Die anschließenden Abfahrt über den Gipfelhang überraschte mit schönstem Pulverschnee. Diese schönen Verhältnisse dauerten die ersten ca. 600 Höhenmeter, denn



die weiter Talfahrt nach einer angenehmen Pause etwas unterhalb des Lai da Chazforà gestaltete sich dann als eine mühsame Angelegenheit. Es war nicht einfach, den idealen Weg zwischen den vielen aus dem Schnee ragendem Steinen zu finden und die Schwünge möglichst ohne kratzende Geräusche von Steinen, die in dem dünnen Schnee versteckt liegen und im knappen Raum dazwischen auszuführen. So mancher Ski trug wohl ein Kratzer davon.

Auf der Höhe von Las Jondas folgte eine lange Querung mit teilweisen kurzen Aufstiegen Richtung Alp Salinas. Von dort führte die restliche Talfahrt mehrheitlich auf dem Alpweg entlang. Je weiter talwärts, desto knapper wurde der Schnee. Wo noch vorhanden war es vereist und das ständige Stemmen ging in die Beinmuskeln. Über mehrere Passagen mussten die Skier getragen werden. Auch da gab es gefährlich lauernde Eisblasen die vorsichtig umgangen werden mussten. Ein stabiler Holzzaun entlang des Weges diente dazu, sich festzuhalten. Das Fazit war:



„Der untere Teil der Abfahrt ist einfach zum Vergessen!“
„Diese Woche nie wieder hier runter“, meinte der Tourenleiter bei der glücklichen Ankunft in Fuldera.

Wenigstens reichte es gerade noch für ein Einkehren in das Hotel-Landgasthof Steila vor der Rückkehr mit dem Postauto.

Gruppe 2

Diese fuhr mit dem Postauto nach Buffalora um den Klassiker, den Munt Buffalora zu besteigen. Oben auf dem Gipfelgrat war es verblasen hatte aber Schnee bis zum Gipfel. Es wehte ein ordentlicher Wind und die Gruppe wollte möglichst rasch wieder den ungemütlichen Ort verlassen, obwohl der Tourenleiter Christian sein Käsebrot erst anfang zu essen. Er erlaubte aber den Ungeduldigen gnädig, ein Stück weiter ab in den Windschatten zu fahren.



Zurück auf der Alp Buffalora hatten fünf noch nicht genug Aufstiegsmeter in den Füßen. Sie fellten nochmals an und stiegen mit Christian noch die ca. 180 Höhenmeter zum Pass dal Fuorn hinauf. Absicht war es, da im Restaurant eine Pause einzulegen und von da aus das Postauto zu nehmen. Motiviert für diese Zusatzschleife war sicher auch der Umstand, dass das Restaurant in Buffalora aufgrund Renovation derzeit geschlossen ist. Eine Art Ersatz in Form eines

Takeaways ist nicht gerade die Gemütlichkeit. Die übrigen Teilnehmenden der Gruppe 2 kehrten bis zur Postautohaltestelle Buffalora zurück und wartete da auf das nächste Postauto.

Weitere Aktivitäten



Diese Woche war von vielerlei Nebenschauplätzen, respektive Aktivitäten geprägt. So gab es gleich mehrere Wandergruppen, teils in fester und wechselnder Zusammensetzung. Der Schreiber gibt sich Mühe, auch die ausserhalb des offiziellen Programms durchgeführten Aktivitäten mit in den Bericht zu nehmen und bedauert, wenn nicht alles berücksichtigt werden konnte. Einiges wurde ihm

aber jeweils zugetragen. Zum Beispiel wanderten Esther, Hans und Armin heute zusammen über Lü und Alp Champatsch, Alp de Munt und bis zur Haltestelle Passstrasse.

Anita und Ruedi verzichteten heute auf die Ski, montierten die Wanderschuhe und nahmen zum Glück die Stöcke in der Vorahnung mit, dass die Südlage an der Nordseite des Tals, trotz der Ausaperung vereiste Stellen haben könnte. Sie gelangten gut zur Alp Champatsch, wo sie einen Halt bei feiner Knödelsuppe machten und dabei mit dem Teleskop des Wirtes auf abgelegenen Felsen zahlreiche Gämsen beobachten konnten. Der weitere Weg führte sie talabwärts über Lü nach Fuldera.

Unglücklicherweise stürzte Ruedi auf einer vereisten Stelle trotz den Stöcken auf den Rücken, was er noch die ganze weitere Woche spürte, und ihn zum endgültigen Entschluss führte: „gell Anita, wir lassen die Skier nun diese Woche ganz bleiben und geniessen stattdessen das Wanderwetter“!

Mit einem Tag Verspätung trafen am Nachmittag nun doch auch noch Emma und Anneliese ein, sowie Marianne, die aber geplant, erst heute anreiste. Somit ist nun die Gruppe komplett.

Der Tag wurde mit einem feinen Nachtessen und mit der üblichen „Manöverkritik“ der heute unternommenen Touren, sowie der Ausblick auf den kommenden Tag durch die beiden Tourenleiter abgerundet.

Montag, 6. März 2023, Gruppe 1: Piz Daint 2968m /Gruppe 2: Schulter Piz Daint (P. 2650)

Gruppe 1

Nach dem stärkenden Frühstück führt die Gruppe 1 mit dem Postauto nach Buffalora, wo es gleich mit dem Aufziehen der Felle losging. Leider hatte ein Teilnehmer vergessen, sein LSV einzupacken. Glücklicherweise sollte die Gruppe 2 mit dem nächsten Postauto ebenfalls in Buffalora eintreffen. Deshalb war es dank der heutigen modernen Technik ein leichtes, das



fehlende Teil telefonisch im Hotel zu ordern und mit der Gruppe 2 mitbringen zu lassen. Die Konsequenz für den Säumigen war allerdings eine Stunde in der Kälte zu warten und er musste, respektive durfte sich der Gruppe 2 anschliessen.

Dieser Morgen startete recht kalt bei leicht bewölktem Himmel. Buffalora gehört neben La Brèvin und der Glattalp bekanntlich zu den kältesten Orten der Schweiz. Allerdings war es an diesem Tag zwar unter null Grad, aber nicht rekordverdächtig. Auf dem Sattel bei P 2650 ging ein

scharfer Wind, was die Gruppe veranlasste, auf eine Pause zu verzichten, nur kurz etwas zu trinken und dann gleich weiterzugehen.

Stefan führte die Gruppe, um einen Vorgipfel des Piz Daint zu umgehen auf die westliche Seite des Grates. Da war dann kein Wind, aber dafür eine anspruchsvolle Querung im steilen Hang zu bewältigen und anschliessend, in einer Spitzenkehren-Übung, ein kürzerer Couloir hochzusteigen.



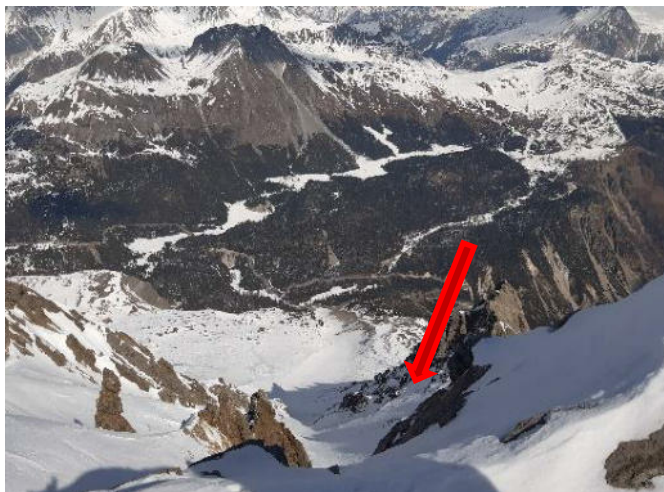
Im Couloir selbst verlor die Gruppe etwas seiner Disziplin. Anstelle der Spur von Stefan brav zu folgen, suchte wie auf dem nebenstehenden Bild ersichtlich, jede und jeder seine eigene Variante das Hindernis zu überwinden. Kreuz und quer wurde die steile Rinne hochgestiegen und mit fluchen und ächzen gelang es dann dies „Schlüsselstelle“ erfolgreich zu überwinden. Anschliessend folgte ein einfacher Anstieg auf den Gipfel.

Dort angekommen wehte es erstaunlicherweise kaum Wind, so dass ausgiebig das Gipfelpanorama bestaunt werden konnte. Nach dem Einstellen der Skier auf Abfahrtsmodus dirigierte Stefan die Gruppe ein paar Meter unter den Nordwest-Grat.

Von hier aus zieht sich praktisch vom Gipfel aus ein nordseitiges, im obersten Teil, ca. 40 Grad steiles, Couloir ca. 800 m in die Tiefe.

„Die Verhältnisse des Schnees und die der Lawinensituation sind für eine Abfahrt durch den Couloir für heute sehr gut, seid ihr dabei?“, fragte Stefan. Wahrscheinlich ging nicht nur dem Schreibenden das Herz zuerst mal etwas tiefer runter beim Gedanken an eine Abfahrt durch diese, auf den ersten Blick fürchterliche, Leere.

Aber das Vertrauen in Stefan, dass er die Situation und uns Teilnehmende schon richtig einschätzen kann, brachte niemand dazu, abzulehnen und darauf zu drängen, die Normalroute abzufahren. So begann ein grossartiges und unvergessliches Erlebnis. Zu Beginn ein vorsichtiges zögerliches Rutschen auf den Kanten der Ski im bei Beginn steilsten Teil des Couloirs.



wurde Mut gefasst und die ersten Schwünge in der Steile versucht und festgestellt, es hält. Die anfängliche Verkrampfung lockerte sich und die Fahrt wurde zu einem puren Genuss!

Krass! Hier soll es runter gehen!

Zum Bedauern aller konnte das Couloir nicht bis zu dessen Ende durchgefahren werden und musste nach ca. 500 Hm Abfahrt wieder verlassen werden, da es im unteren Teil nicht möglich war, ins Tal zu kommen. Nun galt es ein längeres Stück die Nordhänge des Piz Daint westlich zu queren, um nach Murtaröl, P2452 zu gelangen. Von da aus über schöne Hänge, allerdings bei zunehmendem schlechterem Schnee, bis zu Davo Blattas 2288m.

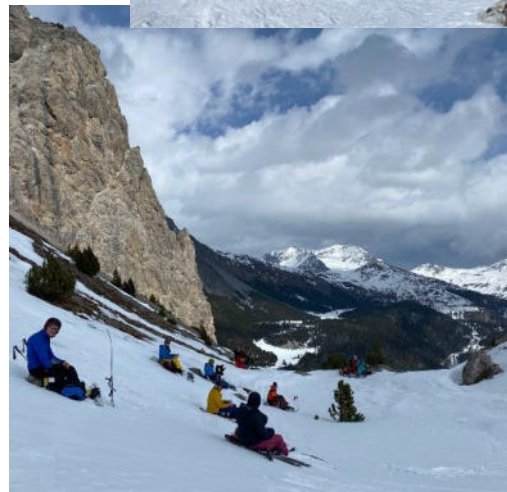


Die Abfahrts-Route durch das Couloir der Nordflanke.

Vor der Südflanke des JI Jallet, eine merkwürdige Felsformation, die eine gute Filmkulisse für einen Western ergäbe, wurde an einem sonnigen Plätzchen und von Wind geschützt, eine ausgedehnte Mittagspause abgehalten. Alle suchten sich eine angenehme Stelle zum Sitzen. Diese lagen dann so weit auseinander, dass es aussah, als hätte die Gruppe absichtlich Distanz zueinander. Die Covid-Pandemie ist doch vorbei!



Die weitere Talabfahrt führte nun entlang des Sommerwanderweges durch ein schmales Tälchen, welches mit seiner halbrunden Oberfläche die Form einer natürlichen „Halfpipe“ hatte, Richtung Plaun das Plovs.



Weiter unten war es dann mehr ein enger Slalom um Arven und Fichten. Auf der Ebene kamen die Stöcke nochmals zum Einsatz und bald war das Ziel, die Haltestelle an der Passstraße (Tschierv spv) erreicht. Gerade rechtzeitig, um in die „Nachmittagslücke“ des Taktfahrplanes gelangen. Ein nächstes Postauto nach Tschierv zurück war erst in ca. anderthalb Stunden zu erwarten.



In einem normalen Winter hätte von hier aus einfach die Talabfahrt des Skigebietes, welche hier an der Passstraße vorbeikommt und bis praktisch vor das Hotel führt, benützt werden können. Mangels Schnees ist diese aber geschlossen und eine Einkehrmöglichkeit gibt es hier nicht. Vier Wagemutige riskierten es, mit den Skiern auf den Schneeresten trotzdem nach Tschierv zu gelangen. Sie versprachen sich bessere Bedingungen, wenn sie die Route Richtung der schattigen Talseite und über dann über die Langlauf-Loipe wählten, die am Schluss beim Hotel vorbeiführt.

Aus Langeweile oder aus Ungeduld ist unbekannt, jedenfalls kam die Idee bei den übrigen Wartenden auf, es mit Autostopp zu versuchen. Der Verkehr war nicht besonders üppig und doch hielt bald ein Wagen. Karin wurde delegiert, mit der ersten Gelegenheit mitzufahren, mit der Absicht, dass sie das Auto von Hanspeter holt, um dann damit den Rest der hier gestrandeten Gruppe abholen.

Die inzwischen auf sechs Leute geschrumpfte Gruppe setzte das Autostoppen mit Eifer fort. Einige Autos hätten zwar gerne jemand mitgenommen, waren aber leider vollbesetzt, andere fuhren, trotz charmanten Lächelns und Haltezeichen von Judith, einfach vorbei! Kurioserweise hielt sogar der Fahrer eines italienischen Leichenwagens, nur um uns nett zu erklären, dass er wohl aus verständlichen Gründen niemand von uns mitnehmen könne. Nach und nach schnappten sich einzelne doch noch einen Platz zum Mitfahren. Als Karin mit dem Kombi von Hanspeter eintraf, standen noch drei „Liegengebliebene“ an der Strasse.

In einer einzigen Fuhre und mit der ganzen Ausrüstung, die „Autostöplern“ mussten nämlich aus Platzgründen ihre Skier und Rucksäcke teilweise hierlassen, gelangte der Rest dann schlussendlich nach Hause. Fast gleichzeitig mit den vier Abenteurern, die sich per Ski nach Tschierv durchgeschlagen hatten.

Gruppe 2

Die Gruppe 2 fuhr ebenfalls wie die Gruppe 1 mit dem Postauto nach Buffalora, einfach eine Stunde später. An der Haltestelle konnten sie dann von der Gruppe 1 den Pechvogel, der das LVS vergass einzupacken, übernehmen. Das Ziel von heute war auf die Schulter des Piz Daint, etwa auf die Höhe von Punkt 2650, zu steigen. Um dem ganzen etwas Drive zu geben, wählte Christian die Route über die Senke von Aua da Muteröl und von da aus auf dem Normalweg auf die Schulter bis zur Höhe P 2650 rauf.

Dort angekommen zwang der hier wehende, kalte Wind die Gruppe zum sofortigen Verlassen des ungemütlichen Ortes und auf der Aufstiegsroute entlang ging es wieder runter in die Senke, was zur Folge hatte, dass für den kurzem Aufstieg die Felle erneut montiert werden mussten. Nach der kurzen Abfahrt auf die Ebene von Buffalora erscholl ein drittes Mal das Kommando



„Anfellen“ den Teilnehmenden um die die Ohren. Es musste noch auf die Passhöhe aufgestiegen werden, wo ein Restaurant auf durstige und hungrige Kehlen wartete.

„Zusammengerechnet wurde an diesem Tag doch 960 Höhenmeter geschafft, und dass mit der Gruppe 2!“, stellte ein zufriedener Tourenleiter als Bilanz des Tages fest.

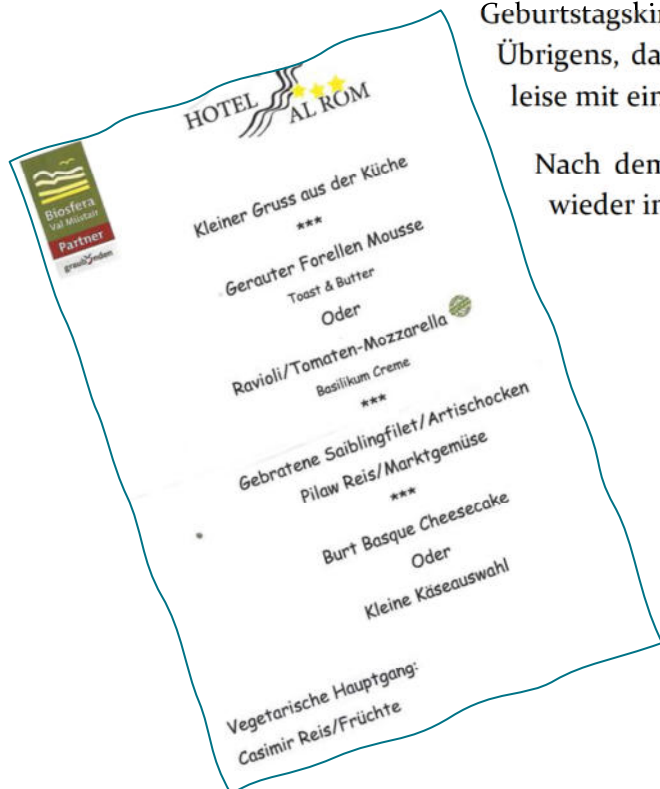
Auch heute waren **Wandergruppen** unterwegs. Eine Erste hatte mit Esther, Monika, Hans und Andrin eine spezielle Mission. Am Morgen ging es mit dem Postauto nach Müstair, wo sie auf Kathi trafen. Obwohl sie der Skiwoche untreu wurde, hatte sie wohl doch ein bisschen Heimweh danach und beehrt die Skiwoche mit einem zweitägigen Besuch. Mit Kathi in der Mitte wanderten die kleine Truppe gutgelaunt die ganze Strecke das Tal hinauf bis nach Tschierv.



Die **zweite Wandergruppe**, die „Flachmüllers“, bestehend aus Anita und Ruedi fuhren mit dem Postauto bis zum Zoll bei Müstair (1248 m). Zu Fuss gings dann in rund 5 Stunden über Müstair in südwestlicher Richtung ansteigend über Pütschai (P. 1503 m), Craistas (1877 m), Lüsai (1746 m) nach Fuldera (1638 m). Wo, nach einer selbstverständlichen Rast im schönen „Steila“, ein Postauto bestiegen wurde.

Am Abend beglückte uns die Küche erneut mit einem feinen Menu. Dem heutigen Geburtstagskind, David wurde ein „Happy Birthday“ angestimmt. Übrigens, das einzige Singen in dieser Woche. Offenbar wurde hier leise mit einer alten Tradition gebrochen...?

Nach dem Dessert und Kaffee wurden die Jass- und Spieltische wieder in Beschlag genommen.



Dienstag, 7. März 2023, Gruppe 1: Muntet 2762m (anstelle Piz Terza) / Gruppe 2: Rundtour Minschuns

Gruppe 1:

Der Piz Terza könnte bequem von Tschierv über die Alp Champatsch bestiegen werden. Von „können“ konnte heute keine Rede sein, dafür fehlt in diesen Winter einfach der Schnee! Weit hinauf sind die Sonnenhänge im nordseitigen Tal braun und eine frühlingshafte Stimmung bereitet sich im Tal aus.



Auf der Suche nach der idealen Abfahrtslinie!

Deshalb geht es erst mal mit dem Skibus ins Skigebiet Minschuns, wo es sich über weissbraune Schneestreifen mit dem Skilift ganz nach oben transportieren liess. Von dort aus bereits die erste Abfahrt runter zur Alp Champatsch. In den Hängen konnten trotz aperen Stellen richtige Schwünge gewagt werden. Dann allerdings auf Alpweg runter, wurde es mühsamer und die Skier mussten, um apere Stelle zu überwinden, einige Male an und abgezogen werden. Leider war nichts mit einem Kaffeehalt in Champatsch, die Beiz war noch zu. Als auf der Verzweigung Richtung Pass Costainas, mitten auf dem Alpweg, wurden die Felle aufgezogen. In diesem Moment überraschte ein Auto, dass des Weges entlangkam. Wer hätte dies an diesem Ort

mitten im Winter erwartet. Die Strasse wurde rasch von den herumliegenden Skiern und Rucksäcke befreit und die Strecke freigegeben, denn die Wirtsleute, die da mit dem Auto, anstelle des Snowmobils daherkamen, hatten es pressant, das Restaurant musste geöffnet werden.



am Pass Costainas vorbei und umrundete den weiten Nordhang des Muntets. Regelmässig an Höhe gewinnend, zielte die Route nun in das Tal Costainas. Dieses schöne Hochtal schien sich endlos dahin zu ziehen. Auf der Fuorcla Sassalba fiel die Entscheidung, nicht auf den Piz Terza zu steigen. Gemäss der Einschätzung von Stefan, hatte es für eine gute



Ein recht angenehmer Anstieg, zuerst noch über teilweise schneefreien Stellen, führte nun östlich



Abfahrt viel zu wenig Schnee auf der Nordostflanke. Deshalb stieg die Gruppe von hier aus in die entgegengesetzte Richtung, ca. 150 Höhenmeter weiter hoch auf den Muntet. Auf dem flachen Gipfel angekommen, wurde wie üblich die Aussicht genossen und einander gratuliert.

Nach einem kurzen Verweilen ging es über den ersten steileren Gipfelhang, der noch eine brauchbare Unterlage für Schwünge bot, runter. Später Richtung Costainas wurde allerdings der Schnee immer schwieriger. Der Firn-Deckel war trügerisch und konnte plötzlich durchbrechen. Trotz vorsichtiger Fahrweise passierten mehrere Stürze. Die Unglücklichen steckten im darunterliegenden, tiefen und griessigen Schnee ziemlich fest und mussten von hilfsbereiten Kameradinnen und Kammeraden buchstäblich „herausgebaggert“ werden. Kurz vor dem Pass Costainas war dann am Schlusshang die Route nicht mehr ganz klar ersichtlich und jeder und jede suchte den eigenen Weg durch Stauden und einzelne Fichten.

Eine angenehme Gleitfahrt auf dem Sommerwanderweg durch ein offenes Arvenwäldchen führte die Gruppe anschliessend zur Alp Astras. Inzwischen hatte sich der Himmel immer mehr verschleiert und es wehte ein etwas unangenehmer Wind. Nach einer kurzen Pause wurden die Felle erneut angezogen. Stefan im Hinblick auf die Zeit, zog nun das Tempo des Aufstiegs Richtung Fuorcla Funtana da S-charl ziemlich an. Das Wetter wurde zudem unangenehmer und seine Absicht, die Skipiste bei der Fuorcla möglichst rasch zu erreichen, stellte deshalb niemand in Frage.



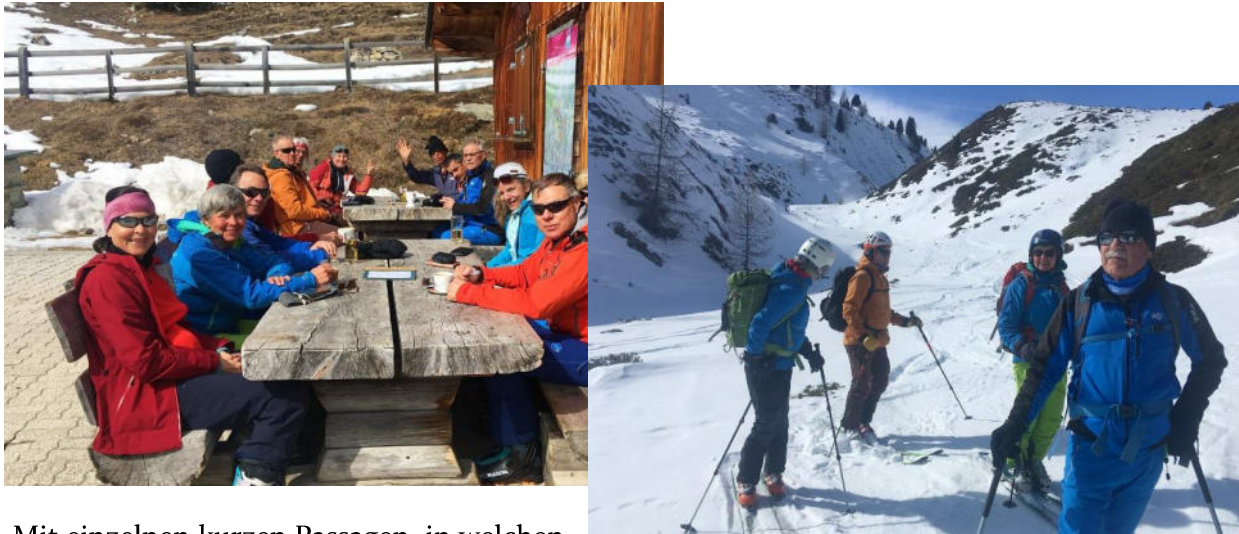
Von da ging es auf der vereisten Piste runter. Aufgrund des fortgeschrittenen Nachmittags blieb für einen Halt im Berghaus Alp da Munt leider keine Zeit mehr. Weiter ging es runter bis zur Postauto-Haltestelle Passtrasse. Am Ende der Strecke, bei der Passerelle über die Strasse konnten sich noch wagemutige mit einer Abfahrt über den Teppichrasen üben.



Gruppe 2:

Die Gruppe 2 absolvierte auf ihrer heutigen Tour wie die Gruppe 1 ebenfalls die erste Etappe mithilfe technischer Errungenschaften und liess sich bequem auf den Gipfel des Minschuns bringen, von wo aus sie aber in eine andere Richtung ihr Abenteuer suchte. Über Plan Mattun führte die Abfahrt zur Alp Astras und dann durch das wunderschöne Tal mit lichten Arven und Fichten

zum Pass da Costainas. Dieselbe Strecke, die die Gruppe 2 am Nachmittag absolvieren wird, allerdings in der umgekehrten Richtung und auf ihrem Nachhauseweg.



Mit einzelnen kurzen Passagen, in welchen die Skier getragen werden mussten, gelang die Gruppe zur Alp Champatsch, wo gemütlich eingekehrt wurde. Von da an splittete sich die Gruppe regelrecht auf. Ein Teil begab sich auf „Beizentour“ und stieg direkt wieder ins Skigebiet, respektive zum Bergrestaurant Minschuns auf. Die übriggebliebenen marschierten Richtung Nordwest, um von Norden her auf den Minschuns zu gelangen. Auf ca. 2450m trennte sich nochmals eine Gruppe ab und fuhr direkt zum Skigebiet ab. Die Verbliebenen wollten vom Tag noch etwas mehr haben und fuhren nun runter nach Plan Mattun, wo sie an diesem Tag ein letztes Mal die Felle montierten und via Fuorcla Funtana da S-charl ebenfalls ins Skigebiet zurückgelangten. Im Restaurant Minschuns vereinigten sich die ganze Gruppe wieder und kehrten nach einem ausgiebigen Zwischenhalt, nun wenigstens als Gruppe komplett und gemeinsam, nach Hause zurück.

Abends im Hotel erfuhr der Schreibende, dass es auch heute wieder verschiedene Wandergruppen gegeben hat. Da waren Esther und Hans unterwegs. Anita und Ruedi fuhren erst mit dem Skibus mit der Gruppe 2 mit auf Minschuns aber gleich wieder zurück das Tal runter bis Valchava. Was die beiden bewog, erst in die andere Richtung zu fahren bleibt ein Rätsel? Aber dann, von Valchava aus wurde kräftig hochmarschiert. Über Valpaschun folgten sie dem Münstertaler Höhenweg, passierten Urschai auf 2007Meter und gelangten so nach Lü, wo wie es die Tradition will, natürlich im „Hirschen“ halt gemacht werden musste.

Marianne und Kathi und Röbi machten eine kleine Wanderung im Tal und begleiteten Kathi anschliessend auf das Postauto, dass sie wieder nach Hause trug.

Nach einem, wiederum ausgezeichneten Nachtessen konnten die beiden Tourenleiter aufgrund der Wetteraussichten für den morgigen Tag keine grossen Pläne ankündigen. Beide wollen erst am Morgen nach der aktuellen Lage entscheiden, insofern das Wetter dann eine Tour einigermaßen zulässt. Walter verkündete, dass er morgen wahrscheinlich mit dem Postauto nach Glurns fahren wird, das historische Städtchen anschauen wolle und da in einem Restaurant Zmittag essen werde: „Man dürfe sich ihm anschliessen.“

Mittwoch, 8 März 2023, Gruppe 1: Piz Dora 2950m, Gruppe 2: von Fuldera auf P 2463

Gruppe 1:

Es ist ein kleines Grüppchen, das sich am Morgen für die Skitour bereitmacht. Das Wetter ist überraschend freundlicher als erwartet und so entscheidet Stefan, es auf den Piz Dora zu wagen. Fünf Teilnehmende waren heute motiviert und bald stiegen sie den Waldweg hoch Richtung Schäferhüttchen. Über Grap Nair, dem Schwarzen Felsen und Las Chünas stieg die Gruppe anschliessend durch das langgezogene Tälchen, dass sich bis fast zum Sendemast und Gipfel hinzieht. Diesmal war im Vergleich zum letzten Mal im Jahr 2018 die Sicht etwas besser. Thomas musste dann noch unbedingt den Sendemast besteigen, um näher an die 3000 Meter, zu kommen!

Die Abfahrt war im oberen Teil bis ca. auf 2600 Meter recht gut, anschliessend natürlich das bekannte Slalomfahren um die Steinblöcke, die auf einem gewissen Abschnitt sehr zahlreich herumlagen. Ab dem Schäferhüttchen ging es durch die von vielen Skitourengehängern ausgefahrene und mangels Neuschnees eher eine Bobbahn gleichende Strecke hinunter. Das Waldstück folgte, wo die Skier meistens getragen werden mussten und anschliessend über den Alpsträsschen, diesmal wieder auf den Brettern, runter nach Tschier.



Gruppe 2:

Auch Christian motivierte das, „doch besser als angekündigte“, Wetter zum Aufbruch. Er fuhr mit seiner kleinen Gruppe, mit fünf Teilnehmenden mit dem Postauto zuerst nach Fuldera, um von da aus Richtung Funtauna Grossa hochzusteigen. Bereits beim Loslaufen waren sie nur noch zu fünft. Vermutlich hatte sich beim Verladen der Skier von Urs im Postauto, die vordere Bindung eingehakt, sie steht nun zu weit offen und lässt sich nicht einrasten. Dem Pechvogel bleibt nichts anderes übrig, als bereits hier forfait zu geben und wieder umzukehren. Später, beim Sportgeschäft dann die Auskunft, die Sache hätte sich mit einem Hammer wieder einrenken lassen! Mit etwas und handfester Gewalt und vielleicht einem Stein als Hammer hätte

es sich dies auch unterwegs bewerkstelligen lassen, wenn man sich dann getraut hätte, so grob mit der diffizilen Bindung umzugehen?!



Die Gruppe erreichte via dem Schäferhüttchen (Era de la Bescha) und weiter Richtung Lai da Chazforà den Punkt 2463, wo Christian feststellte, dass nun für die Gruppe 2 genug sei, es lägen doch ca. 830 Höhenmeter unter ihren Füßen und die Abfahrt bei diesen Schneeverhältnissen sei ja nicht einfach so locker.

Die Abfahrt erfolgte auf der Aufstiegsroute bis Funtauna Grossa. Von dort aus wurde

nordwestlich durch den Wald gequert und über Döss At und von da aus direkt zum Hotel zurückgekehrt.

Ausflugsguppe Walter

Die Idee von Walter mit dem Postauto in das nahe Vintschgau zu fahren, fand Anklang und so machten sich rund 15 EWFler auf die Fahrt das Tal hinunter.

Gluns ist ein kleines in quadratischer Form angelegtes Städtchen, welches seine mittelalterliche Mauerumfassung und Türme vollständig erhalten hat. Ein lohnendes Ausflugsziel.



Wirtschaftskunde in Gluns mit der Reiseleitung Walter

Die Stadt liegt am Knotenpunkt mehrere wichtigen Alpenpässe, zwischen dem Nordtirol verbindenden Reschenpass, dem Ofenpass ins Engadin und dem Stilser Joch in die Lombardei. Im Mittelalter



war es ein bedeutender Handels- und Umschlagplatz. Es brannte aber auch mehrmals nieder und wurde von durchziehenden Heeren geplündert. Nach dem 16. Jh. begann der wirtschaftliche Niedergang der Stadt. Insbesondere, als die 1905 eröffnete Vintschgau Bahn, die das Städtchen ausser Acht liess und nördlich umfährt, verfiel der Ort in eine Art Dämmer Schlaf. Was aber sicher dazu führte, dass die alte mittelalterliche Struktur erhalten blieb. So viel zur Geschichte.

Das Wetter wurde immer besser und liess einen gemütlichen durch Bummel durch die Gassen ein. Leider wurde nichts aus der Idee, hier etwas zu Mittag zu essen. Entweder hatten die vorhandenen Restaurants heute gerade Wirte-Sonntag oder waren sogar dauerhaft zu. Also schlug der inoffizielle Tourenleiter Walter vor, mit dem nächsten Postauto zurück nach Müstair zu fahren und um dort im Hotel-Restaurant Chavalatsch zum Zmittag einzukehren. Das Hotel wird von Aldo Giacomelli und Familie geführt, einem alten Bekannten des EWF's, er war der frühere Wirt des Hotel Al Rom, welches damals noch Steila hiess, in Tschierv und Gastgeber bei früheren Skiwochen des EWF.



Nach einem ausgiebigen Aufenthalt im Chavalatsch teilte sich die Gruppe auf. Einzelne wollten noch das gegenüberliegende Kloster, das UNESCO Welterbe, besichtigen.

Andere nahmen den Weg von hier aus talaufwärts Richtung Tschierv unter die Füsse.

Der grösste Teil der Gruppe entschied sich, mit dem Postauto bis Fuldera zu fahren und von da aus nach Tschierv zu wandern.

Rolf und Margrit erkundigten wandernd die Höhen über Lü bis zur Alp Terza auf 2213m, von da über Ruinatscha bis zur Landesgrenze und runter nach Müstair.

Dann gab es noch eine weitere Ausflügler-Gruppe, die den heutigen Tag nutzten, um zum „Schoppen“ ins nahe Italien nach Livigno zu fahren, welches durch einen schmalen Tunnel mit Einbahnverkehr von der Ofenpasstrasse gut erreichbar ist.

Am Abend fanden sich alle wieder beim Nachtessen zusammen. Der Präsident Andy Leonard überraschte mit einem Besuch. Er wird eine Nacht bleiben, morgen mit auf die Tour kommen. Er wird anschliessend schon wieder zurückmüssen. Aber schön, dass er wenigstens diese kurze Zeit dabei sein kann.

Für den nächsten Tag wurde schönes Wetter vorausgesagt, was die beiden Tourenleiter veranlasste, attraktive Vorschläge für den morgigen Tag zu präsentieren. Sobald das feine Menu gegessen, die Reden vorbei und die Konsumationen im Saal bezahlt, strömten alle zu den Spiel- und Jasstischen in dem vorderen Teil des Restaurants. Es wurde gespielt, was das Zeug hält.

Donnerstag, 9. März, Gruppe 1: Munt Buffalora 2629m und Schulter Piz Daint / 2649m, Gruppe 2: Cima del Serraglio Nordgipfel 2633m

Gruppe 1

Heute soll ein prächtiger Tag werden. Mit dem Postauto geht es bereits um 07:50 Uhr Richtung Ofenpass los, wo der Munt Buffalora als ein erstes Ziel ins Auge gefasst wurde. Heute hat die Gruppe 1 die Ehre, den Präsidenten Andy Leonard dabei zu haben. Dafür fehlt der bewährte Schlussmann Rolf, der sich heute ausnahmsweise der Gruppe 2 anschloss.



In der Nacht hatte sich ein Hauch Neuschnee auf die alte Schneedecke gelegt und die Landschaft glitzerte im Sonnenlicht und versprach gute Verhältnisse für die Abfahrten. Der Aufstieg auf den Munt Buffalora stellte keine spezielle Herausforderung dar. Oben auf dem Grat zum Gipfel wehte allerdings ein kräftiger Wind. Trotz der windigen Verhältnisse verweilte die Gruppe für eine kurze Zeit oben beim Gipfelkreuz, denn es bot sich eine wunderbare Aussicht auf die umliegenden Berge und Täler.

Tiefer unten auf der Ebene Jufplaun konnten mehrere Skitourengruppen beobachtet werden, die in verschiedenen Richtungen, von der Weite sehend, wie Karawanen in der Wüste, über die Ebene zogen. Sicher befand sich darunter auch die Gruppe 2, die ja heute das Ziel hatte, der sich in südlicher Richtung lang hinziehender Rücken, auf den Nordgipfel des **Cima del Serraglio** zu steigen. Auch blickt man von hier aus in das weite Val Mora und auf die gegenüber liegende Westflanke des Piz Daint. Auf dessen Schulter war für heute der zweite Aufstieg vorgesehen.

Zuerst fuhr die Gruppe zuerst einige hundert Höhenmeter ab, um eine windgeschützte Stelle



für eine ausgedehntere Pause zu finden. An einem gemütlichen Platz mit teilweise aperen Stellen sass die Gruppe im trockenen Gras und genoss die wärmende Sonne Fünf der Gruppe

trennten sich nach der Pause und fuhren direkt runter nach Buffalora, um dann anschliessend auf die Passhöhe zu steigen. Die sechs Verbliebenen fuhren mit Stefan Richtung Jufplaun und montierten da nochmals die Felle, um auf die Schulter des Piz Daint zu steigen. Beim

Wegweiser, auf P 2649 war dann die genügende Höhe erreicht, um den Hang Richtung Val Mutaröl abzufahren.

Ein fantastischer Pulverschnee empfing die Gruppe talwärts. Eines der besten Verhältnisse in dieser Woche. Der Hang führte wie ein Trichter in die Schlucht des Tals, wo eine Weiterkommen nicht möglich war. Deshalb hielt Stefan die Route nach rechts und eher östlich, um nach Davo Plattas zu gelangen, ohne wieder aufsteigen zu müssen. Von da aus ging es dann in rasigen Schwüngen die „Halfpipe“ runter nach Plain dals Bovs. Diese Passage wurde von der Gruppe 1 bereits am Montag, bei der Abfahrt vom Piz Daint befahren.



Auch Stefan gelingt nicht jeder Schwung!

In der Ebene, an einer windgeschützten Stelle wurde eine ausgedehnte Rast gemacht. Da an der nahen Passtrasse erst in eineinhalb Stunden ein Postauto fuhr, war es viel gemütlicher, hier abzuwarten. Zwischen Wurzeln und moosbedeckter Stellen machte sich die Gruppe bequem. Die Zeit wurde zusätzlich mit einem Wettschiessen mit Föhrenzapfen auf ein Schneepfosten verkürzt.



Gruppe 2

Diese nahm eine Stunde später als die Gruppe 1 das Postauto nach Buffalora und stieg über P 2165 Richtung Jufplaun, um von dort über Chasa Cunfin auf den Nordgipfel des **Cima del Serraglio** zu steigen. Das „Chasa“ wurde verfehlt, der Tourenleiter hatte die Spur etwas zu hochgelegt und standen nun vor einem Tobel, das sich wie ein Bogen um diese Stelle zieht. Dies



konnte dann aber einfach östlich umgangen werden und die richtige Aufstiegsroute konnte auch aus dieser Richtung angegangen werden. Der Aufstieg war unschwer und oben auf dem



Gipfel wehte überraschend wenig Wind. Eine grossartige Aussicht entschädigte die Mühe des Aufstiegs. Nach dem Gipfelgenuss wurde Richtung Jufplaun abgefahren.

Die angenehme und gemütliche Tour wurde durch einen Unfall von David jäh unterbrochen. Im schwierigen Schnee stürzte er und verletzte sich so am Bein, dass die Rega angefordert



werden musste. Er wurde in das Spital von Sta Maria geflogen. Bereits am Abend war er, mit einem provisorischen Gips versehen, rechtzeitig zum Nachtessen wieder im Hotel

Ein Teil der Gruppe setzte die Tour von Buffalora mit einem Aufstieg auf die Passhöhe des Ofenpass noch etwas fort. Die restliche, der weniger ambitionierte Teil der Gruppe, fuhr von hier aus mit dem Postauto zurück.

Auch **Wandernde** gab es an diesem sonnigen Tag: Ruedi und Anita marschierten über Plaunda Vals, Lü, Urschei, Val Paschun nach Valchava, von wo aus, sie wieder mit dem Postauto zurückkehrten. Esther und Hans absolvierten eine grössere Wanderung auf den Höhen über Lü.

Am späteren Nachmittag fanden sich die meisten im Hotel wieder ein. Es reichte gerade noch, um ein Bier mit dem sich bereits wieder verabschiedenden Präsidenten Andy zu genehmigen und die letzten Sonnenstrahlen des Tages auf der Terrasse des Al Rom zu geniessen.



An diesem Abend konnten die Tourenleiter für den morgigen Tag keine Vorschläge machen, denn die Wettervoraussage war ungünstig und liess keine Planung zu.

Deshalb wurde ein etwas späteres Frühstück angesagt und um neun Uhr soll dann entschieden werden, was stattfindet. Vorgesehen war eine praktische Lawinenübung im Gelände.

Freitag, 10. März, LSV-Übung und Kurztour in das Plaun dals Bovs zur Alp Minschuns

Wie schon am Abend zuvor vorausgesagt, war das Wetter unsicher und die vorgesehene LVS-Übung wurde mit elf Teilnehmenden in der Nähe des Hotels auf der Schattenseite ausgeführt, es brauchte ja etwas Schnee dazu! Beim Ausrücken kam sogar die Sonne aus den Wolken hervor. Stefan, der die Übung leitete, hatte offenbar den richtigen Draht zum Petrus. Es war nämlich während den zwei Stunden, die das Training im Schnee dauerte, niederschlagsfrei. Kaum hatte Stefan die Übung für beendet erklärt, kam eine graue Wand daher und die kurze Rückkehr ins Hotel fand in einem halben Schneesturm statt



Übrigens, nicht nur wegen der guten Beziehung zu den Wettergöttern machte sich Stefan an diesem Tag einen Namen, sondern auch mit der guten und ausführlichen Instruktion im Thema Verhalten und Verschütteten-Suche bei einem Lawinenabgang. Alle Teilnehmenden waren sich einig, dass es sich gelohnt hat, den Morgen diesem Thema zu widmen. Nur ein regelmässiges und praktisches Üben mit den Geräten bringt Sicherheit, in einem Notfall richtig zu handeln

Später, beim Zmittag im Hotel klarte es wieder auf und die Sonne brach erneut durch die Wolken. Es war deshalb für Stefan kein Problem, die Leute für eine kleine Nachmittagstour im Gebiet Minschuns zu motivieren.

Mit dem Postauto fuhr die Gruppe Richtung Passhöhe. Der Chauffeur des Postautos wurde dazu überredet, die Gruppe an der „Inoffiziellen“ Haltestelle, etwas unterhalb der Passhöhe, in der Kurve zur Plaun dals Bovs, aussteigen zu lassen. Den Gefallen tat er problemlos, offenbar war für ihn dies nichts ungewöhnliches, dass Tourengängern hier halten wollen. Auf jeden Fall, vielen Dank dem Flexiblen Mitarbeiter der Schweizer Postauto AG.

In einem rund einstündigen und gemütlichen Aufstieg in einem fast flachen Gelände durch ein von lichten Waldsäumen umgebenen kleinen Hochtal, ging es flott Richtung Skigebiet Minschuns. Unübersehbar die Zeichen, dass die Wintersaison zu Ende geht., Mitarbeitenden der Bergbahn waren bereits daran, die Markierungen des durch dieses Gelände verlaufenden Schneeschuh-Trail und Winterwanderweg abzuräumen. Jürg machte unterwegs noch einem kleinen Umweg und erkundigte die Umgebung. Offenbar war hier ein OL-Gelände, seine Leidenschaft und er wollte sich wohl schon auf die Sommersaison vorbereiten.

Gerade zur Ankunft im Bergrestaurant Minschuns schneite es wieder kräftig. Stefan hatte auch hier wieder bestens geplant. Im Bergrestaurant waren nur noch wenig Gäste. Auch hier lag die Stimmung von Saisonende in der Luft. Es war noch genau eine Stunde offen und dann war für diesen Winter Schluss. Die EWFler waren sozusagen die letzten Gäste dieser Saison. Die Spielfreunde unter der Gruppe zogen auch hier ihre Spielkarten hervor. Das Spiel konnten sie aber bis zum Aufbruch nicht beenden, da der Skibus an der Talstation noch rechtzeitig erreicht werden musste. Kaum im Hotel angekommen, wurde das angefangene Spiel fortgesetzt. Das Duschen und Umziehen für den in kurze stattfindenden Abschluss-Apéro konnten warten.

Ergänzt kann dieser Tag noch mit dem Motto: „jede/jeder macht, was er will“. Neben den beiden oben erwähnten halboffiziellen Anlässen wurden heute noch folgendes unternommen: Judith, Armin und Thomas Z. liessen sich im Bad in Scuol wohlergehen. Urs, Röbi und Chrigel fuhren von der RHB auf die Alp Grüm und es gab noch eine Nachmittags-Wandergruppe mit Köbi, Stefan U. und Rolf, die allerdings erst knapp vor dem Abschluss-Apéro in das Hotel zurückkehrten. Wohin sie wanderten, ist dem Schreibenden nicht bekannt.

Dafür erstatte Ruedi ausführlicher Bericht: der Weg der Wandergruppe „Flachmüller“ startete in Sta Maria, führte zuerst entlang des nördlichen Flussufers und stieg dann bei Valchava gegen Chomp da Valpunsch steil hinauf, weiter zu Runc Costas und via L’Aqua runter bis Fuldera.

Der letzte Abend der Woche startete mit einem durch den EWF gespendeten Apero, der vom Hotel ausgerichtet wurde. Die feinen Knoblauch-Kräuterpizzen, frisch aus dem Ofen, begleiteten den Anlass kulinarisch. Intensiv wurde die Gelegenheit genutzt, um sich über die erlebte Woche auszutauschen.

Am Anschluss an das feine Nachtessen fassten die beiden Tourenleiter die Woche aus ihrer Sicht zusammen. Zuerst berichtete Stefan aber noch von der heutigen Übung mit den LVS am Morgen und die schöne kurze Abschlusstour am Nachmittag zum Bergrestaurant Minschuns.

Die Woche wurde als gelungen bezeichnet. Trotz dem mangelnden Schnee konnte, dank dem guten Wetter, interessante und abwechslungsreiche Touren gemacht werden und es fand sich unterwegs immer wieder auch ein Hang mit gutem Schnee. Insbesondere liess die gute Lawinensituation auch zu, dass z.B. die Rinne vom Piz Daint befahren werden konnte. Ein Erlebnis, dass allen, die daran teilnahmen, sicher unvergesslich bleibt.

Diejenigen, die die Skier mal lieber mal im Keller liessen, oder sogar gleich ganz zuhause, kamen offensichtlich trotzdem auf ihre Kosten. Sie kehrten aus ihren Ausflügen immer bestgelaunt zurück. Überschattet wurde die Woche durch den bedauerlichen Unfall von David. Alle hoffen, dass es schnell wieder heilt, und wünschen ihm gute Besserung.



Nun blieb noch der Dank an alle, die zu dieser erfolgreichen Woche beigetragen hatten. Urs dankte im Namen des EWF dem Wirtepaar und den Mitarbeitenden für die grossartige Gastlichkeit und den stets zuvorkommenden Service.

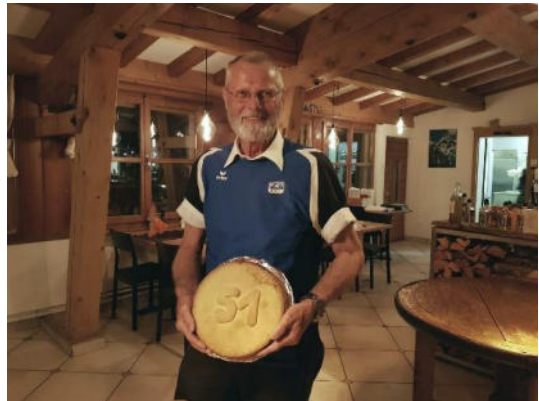
Die Mitarbeitenden im Hintergrund wurden für eine Vorstellung und für die Überreichung des Trinkgeldes kurz nach vorne gebeten und mit einem grossen Applaus wertgeschätzt und verdankt.

Im Weiteren gab es ein grosser Applaus und Dank den beiden Tourenleiter Christian und Stefan, die nicht nur dafür sorgten, dass interessante und abwechslungsreiche Touren stattfanden, sondern auch, dass sich die Teilnehmenden immer sicher fühlen können und dass die Beurteilung der Situation im Gelände, die Routenwahl und der Lawinen sorgfältig und risikobewusst erfolgen.

Stefan und Christian planen und leiten nicht nur für jeden Tag interessante Touren, sie unterstützen Urs auch in der Organisation der Woche mit allen Kräften. Dies leitet nun die Aufmerksamkeit auf die wichtigste Person in der Woche, nämlich zu Urs. Ohne seine engagierte Arbeit fände keine Skiwoche statt. Als verantwortlicher Leiter ist er jeweils weit im Voraus schon mit der Organisation beschäftigt. Während der Ski-Woche erfordern täglich kleinere und grössere Probleme seine Aufmerksamkeit und mit der Heimreise endet die Aufgabe noch nicht. Dieser Dank geht ebenfalls an seine Frau Claudia, die ihn bei der Aufgabe, dass alles reibungslos funktionierte, engagiert unterstützt. Beiden ein riesengrosses Dankeschön!

Walter wurde für seine 51. Skiwoche gratuliert. Christian überreichte ihm eine XXL-Nusstorte aus der „Hausbäckerei Meier“

Eine fast historische Leistung von Walter. Selbstverständlich erfolgte auch hier ein tosender Applaus der Anwesenden.



Zuletzt trat nun noch Walter mit seiner wichtigen Mission auf. Der Schellen-Rat (in Union mit Walter solo) hatte wieder getagt und beschlossen, wer diese Woche damit geehrt wird. Da der Schreibende selbst als überraschter Preisträger den Wanderpreis erhielt, beschreibt er die Laudatio deshalb in diesem Bericht nicht, aber gefreut hat es ihn sehr...!

Nachtrag: Leider hatte der Schreibende die Spenderinnen und Spender für eine Kaffeerunde nicht immer notiert. Deshalb keine namentliche Erwähnung. An jeden Abend wurde eine Runde gespendet. Nochmals, herzlichen Dank an Alle!

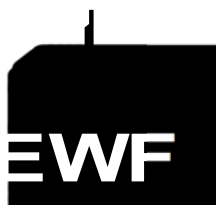


Die Heimfahrt am Samstag erfolgte bei etwas trübem Wetter mit dem Extra-Postauto über den Ofenpass. Chrigel stand dann plötzlich auf und meinte, jetzt wenigstens hier im Postauto müsste mal noch kräftig gesungen werden und stimmte das Lied „Hoch auf dem gelben Wagen“ an, auf welches dann die Reisenden miteinstimmten. Die können es immer noch, die EWFler...!

Der Chauffeur bedankte sich mit einem Witz vom betrunkenen Chauffeur und dem Pfarrer, die beide in den Himmel wollten. Es sorgte damit für eine ausgelassene Stimmung.

Winterthur, im Mai

Jakob Blickenstorfer



Teilnehmerliste / Gruppen-Kontrollliste

85. EWF-Skiwoche Tschier, 4. bis 11. März 2023

★ Hotel Al Rom, Tschier; Tel: 081 858 55 51

Kontrollliste täglich aktualisieren und auf die Tour mitnehmen !!!

Anz.	Vorname / Name	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	<i>*Organisation</i> Urs Seiler		2b	2	2a		2b	
2	<i>*Tourenleiter Gruppe 1</i> Stefan Signer	1	1	1	1	1	1	1
3	<i>*Tourenleiter Gruppe 2</i> Christian Meier	2a	2a	2	2a	2	2b	1
4	Andri Schmid		2b		2c		2b	
5	Anita Ramusch	2b						
6	Annelies Schönenberger			2	2a	2	2b	
7	Armin Käppeli				2c		2b	
8	Beat Frei	1	1	2	1	1	1	1
9	Chrigl Schärli		2a	1	1			
10	Claudia Seiler	2a	2b	2	2c	2	2b	
11	David Wilson	2a		2	2b		2b	
12	Emma Bösch			2	2a	2	2b	
13	Esther Raschle							
14	Felix Zeller	2a	2a	2	2c	2	2b	1
15	Hans Koch							1
16	Hanspeter Jäger		2b	2			2b	
17	Jakob Blickenstorfer		1	1	1		1	1
18	Judith Gmür		1	1	2b		1	
19	Jürg Däppen	1	1	1	1	1	1	1
20	Karin Inderbitzin		1	1	1		1	1
21	Köbi Jucker		2a	1			2a	1
22	Margrit Zürcher			2	2c			
23	Marianne Schmid							
24	Monika Etter		2b		2c		2b	1
25	Niklaus Brändli	1	2a	2	1		2b	
26	Paul Huber		1	1	1		1	
27	Robert Schnurrenberger		2b	2			2b	
28	Rolf Geier		1	1	1		2a	1
29	Romi Friedli	1	1	2	2b		2b	
30	Ruedi Flachmüller	2b						
31	Stefan Ulrich	1	2a	1	1	1	2a	1
32	Thomas Rebsamen	1	1	1	1	1	1	1
33	Thomas Zehr		1		1		1	
34	Walter Schmid	2b	2b		2c		2b	
35	Yvonne Huber		1	1	1		1	
36	Andy Leonhardt						1	

Notruf 112 // REGA 1414 // Spital Val Müstair Tel: 081 851 61 00 → 1. **Was** ist passiert? 2. **Wer** ist betroffen?
3. **Wo** ist es passiert? 4. **Wann** ist es passiert? 5. **Wie** viele sind betroffen?